

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 5.

Barmen, den 4. Februar 1910.

28. Jahrg.

Ein billiges und doch gutes Feuermelde- und Alarmwesen für mittlere und kleine Orte.

Schneller Alarm ist neben guter Besspannung und zweckentsprechenden Geräten die Grundlage einer guten Feuerbereitschaft der Feuerwehr. Bei den Berufswehren ist demgemäß auch für beste Feuermelde-Einrichtungen gesorgt. Die Alarmeinrichtung ist bei diesen innig mit den Feuermelde-Einrichtungen verbunden, indem die eingehende Feuermeldung in der Regel die Alarmvorrichtung auslöst und die Feuerwehr in Alarm versetzt. Dies Verfahren ist dort auch angängig, weil die Berufsfeuerwehr kaserniert ist und sich der Alarm nur auf die Kaserne der Wehr erstreckt.

Anders ist dies heute noch bei der freiwilligen Feuerwehr. Dort gehen die Feuerwehrmitglieder ihrem bürgerlichen Beruf nach bezw. haben ihre Wohnsitze über ein ganzes Gemeinwesen verteilt, und so wird durch einen Alarm der Feuerwehr ein ganzes Gemeinwesen in Aufregung versetzt; es sei denn, daß die Wehrmitglieder an eine Weckerlinie angeschlossen sind, wie dies bei einzelnen leistungsfähigen Gemeinden der Fall ist.

Die größte Mehrzahl der freiwilligen Feuerwehren hat jedoch mit öffentlichem Alarm durch Dampfsirenen, Kirchenglocken oder öffentliche Straßenläutewerke zu rechnen, weil ihnen die Mittel zu einer kostspieligen Weckerlinie nicht zur Verfügung stehen; wenn nicht gar die Alarmierung noch in der althergebrachten Weise durch Horn- oder Hupensignale erfolgt.

Es ist nun bei allen öffentlichen Feuermelde-Einrichtungen mit einem großen Prozentsatz unnützer Alarme zu rechnen, die schon den Berufswehren recht lästig werden, bei den freiwilligen Feuerwehren aber möglichst verhütet werden müssen, weil fast jede Beanspruchung des freiwilligen Feuerwehrmannes mit Zeit- und Geldverlust für diesen verknüpft ist und deshalb alle unnötige Beanspruchung vermieden werden muß. Es ist daher bei den Feuermelde-Einrichtungen für freiwillige Feuerwehren eine viel größere Sorgfalt zu verwenden und auf Nachprüfung der Feuermeldung Bedacht zu nehmen.

Hieraus ergibt sich, daß öffentliche Außenmelder für freiwillige Feuerwehren nicht geeignet sind, sondern das System der Innenmelder das gegebene ist; selbst auf die Gefahr hin, daß ein kleiner Zeitverlust damit verbunden ist.

Daß im Zeitalter der Elektrizität nur elektrisches Feuermeldewesen auch für die freiwillige Feuerwehr das Richtige sein kann, ist zwar noch nicht zum Ausdruck gekommen, es ist aber wohl gar nicht nötig, dies besonders zu erwähnen, indem selbstverständlich.

In dem vorgängigen Artikel in Nr. 2 des „Fwm.“ „Modernisierung der freiwilligen Feuerwehr“ ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Kaiserliche Post gegen ein geringes Entgelt im Anschluß an die vorhandenen Telephonleitungen ein ganz brauchbares Meldewesen einrichtet. Zweck dieser Zeilen ist es nun, zu zeigen, wie ein solches Feuermeldewesen einzurichten ist, wie es wirkt und wie es beschaffen sein soll; zugleich sollen auch die Wege gezeigt werden, wie man ein solches vorzügliches Feuermeldewesen ohne Beanspruchung des Gemeindefiskus oder der Wehrklassen Werk setzen kann.

Zur Erläuterung dessen wähle ich die erzählende Form und lasse die hiesigen Vorgänge sprechen.

Schon lange trug sich die Wehr mit allerlei Plänen, anstelle des althergebrachten Melde- und Alarmwesens — Horn- und Hupensignale — ein zweckentsprechenderes einzurichten und hatte ihre Hoffnung auf die in Lehrbüchern usw. empfohlene und von Fabrikanten offerierte Weckerlinie gesetzt, und es fehlte nur das nötige Geld, um das Vorhaben in die Wirklichkeit zu übersetzen. Man hoffte, das Geld von der Gemeinde zu erhalten, doch hatte hier die Wehr — wie so oft — die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ja, wo denkt die Feuerwehr denn hin, soweit ist ja unser Ort noch lange nicht, sich derartig kostspielige Anlagen zu leisten, das ist etwas für Großstädte; dies waren die Auslassungen der Herren Gemeindeväter in der Gemeinderats-sitzung, in welcher über den Antrag der Feuerwehr verhandelt wurde. Es war also wieder einmal nichts.

Schon trug sich die Wehr mit dem Gedanken, das Meldewesen auf Aktien zu gründen. Da trat ein Bürgermeisterwechsel im Orte ein. Das neue Ortsobershaupt machte die Wehr auf die Kaiserliche Post aufmerksam, die in seinem früheren Wirkungskreis — München-Gladbach — die Feuermeldestellen unterhalten habe.

Der gezeigte Weg wurde sofort aufgegriffen. Bürgermeister und Feuerwehr schlossen einen Bund, und nun ging es frisch ans Werk.

Erst hatte die Feuerwehr ihren Teil zu tun, ihr war der schwieriger Teil der Sache zugefallen, nämlich die Vorarbeiten und die Gewinnung der Fernsprechteilnehmer für ihre Zwecke. Es wurde zunächst eine Einteilung des Ortes an Hand der Karte vorgenommen und alle die Orts- bezw. Straßenteile bezeichnet, an denen eine Feuermeldestelle erforderlich war.

Der stellvertretende Hauptmann fuhr mit seinem Wagen vor, der Hauptmann und der Vereinswirt setzten sich hinein, und fort ging es zu einer Rundfahrt zu allen den Fernsprechteilnehmern, die für eine Feuermeldestelle in Aussicht genommen waren. Für diese Meldestellen waren in erster Linie Gast- und Schenkwirtschaften in Aussicht genommen, weil diese einmal des Nachts am längsten zugänglich sind, andererseits aber am ehesten in die Lage kommen, nächtllicherweile die Polizei zu benötigen. In zweiter Linie kamen dann die größeren Waren-, Geschäfts- und Krankenhäuser in Frage.

Obgleich nun der Vereinswirt, der nebenbei gesagt gar nicht schlecht redet, und der Hauptmann, der überall, wo es sich um Feuerwehrangelegenheiten handelt, sein Wort tun kann, gar eindringlich auf die Herren einredeten, hatte die Sache doch ihre Mühen, denn war auch die Bereitwilligkeit, eine Feuermeldestelle zu übernehmen, im allgemeinen eine erfreuliche, so wurde, sobald der Schwerpunkt der Sache kam — die Teilnehmer sollten nämlich die damit verbundene Anschlußgebühr, das ist 10 Mark jährlich, selbst tragen — die Annahme wieder schnell mit dem Bemerkten zurückgezogen: „Was, ich soll dafür, daß ich mir die Last und Mühe mache und mich nachts aus meiner Ruhe und dem Bett trommeln lasse, auch noch zehn Mark bezahlen, nee, das mache ich nicht mit.“

Das war aber noch sehr gelinde gesagt, manchmal bekam die Kommission auch etwas ganz anderes zu hören, als:

„Wozu bezahlen wir denn unsere Steuern und unsere Versicherungsprämien“ usw.

Die Kommission ließ sich aber nichts verdrießen und versuchte es da, wo es auf einmal nicht ging, zum zweiten und dritten Male und brachte nachher den Trick, daß sie die zu zahlende Gebühr von jährlich 10 M. auf vierteljährlich 2,50 M. herabsetzte — es hörte sich dies doch nicht so gefährlich an. Half es auch nicht bei allen, so waren doch — „Ende gut, alles gut“ — 25 Teilnehmer gewonnen und damit 25 Feuermeldestellen. Auch der Bürgermeister war während der Zeit nicht müßig geblieben, sondern hatte sich an die Kaiserliche Post gewandt und dieser mitgeteilt, daß das am Orte bestehende Feuermelde- und Alarmwesen unter Ausbarmachung des Ortsfernsprechnetzes neu gestaltet werden solle.

Die Einrichtung ist so, daß die an das Ortsfernsprechnetz angegeschlossene Polizeiwache die Zentralstelle für das Feuermeldewesen besitzt, während bei einer Anzahl Teilnehmern des Ortsfernsprechverkehrs Feuermeldestellen eingerichtet werden.

Bei Ausbruch eines Brandes benachrichtigt die Feuermeldestelle, welcher der Brand gemeldet wird, die Zentralstelle mittels Fernsprecherbindung. Feuermeldewesen bildet, während bei einer Anzahl Teilnehmern der Nachtzeit, und zwar der Zentralstelle mit den Melde- und Alarmstellen.

Die Oberpostdirektion teilte hierauf mit, daß dem Wunsch, das Ortsfernsprechnetz nutzbar zu machen, entsprochen werden könne. Die erforderlichen Aenderungen der technischen Betriebseinrichtungen bei der Vermittlungsanstalt und den Sprechstellen werde für Rechnung der Postkasse bewirkt, und die Gebühr für jede an die Feuerwache angeschlossene Sprechstelle beträgt für den Monat 1 M., für das Vierteljahr 2,50 M. und für das Jahr 10 M.

Die Oberpostdirektion bemerkte hierzu, daß die Feuermelde-Einrichtungen nicht den Zweck verfolgen, die etwa vorhandenen Feuermeldestellen zu ersetzen oder ihre Anlegung und Vermehrung überflüssig zu machen; sie sind vielmehr lediglich dazu bestimmt, zur Erleichterung und Beschleunigung von Feuermeldungen beizutragen. Die Telegraphenverwaltung kann daher auch keine Gewähr für die unbedingte Betriebssicherheit der Einrichtungen übernehmen und lehnt jede Verantwortung für alle aus einem Versagen derselben etwa herzureleitenden Schäden ab.

Trotz dieses Schreckschusses wurde dem Gemeinderat bezügliche Voriage gemacht, und dieser beschloß die Einrichtung des geplanten Feuermeldewesens.

Es wurde daraufhin dem Kaiserlichen Postamt ein Antrag derjenigen Teilnehmer am Ortsfernsprechverkehr, welche sich zur Uebernahme einer Feuermeldestelle bereit erklärt haben, übermacht.

Sämtliche Teilnehmer beantragen die dauernde Nachtverbindung ihrer Fernsprechanschlüsse mit dem Fernsprechanschluß des Rathauses. Die Nachtverbindung soll mit dem und dem Tage beginnen. Die Gebühren, vierteljährlich 2,50 M., tragen die Antragsteller.

Folgende Beilage wurde dem Antrage beigegeben.

An das Kaiserliche Postamt. Die Unterzeichneten haben sich bereit erklärt zur Entgegennahme von Feuermeldungen und Weitergabe dieser an die Polizeiwache (Rathaus). Um die Weitergabe der Feuermeldungen an die Polizeiwache auch während der Nachtzeit schnellstens bewirken zu können, beantragen die Unterzeichneten die dauernde Nachtverbindung ihrer Fernsprechanschlüsse mit dem Rathaus, Fernsprecher Nr.

Nr.	Vor- und Zuname des Teilnehmers	Wohnung, Straße und Hausnummer	Nr. des Ausschusses
1	Moriz Schulze	Bahnhofstr. 31	360
2	Otto Eckardt	Bahnhofstr. 57	311

usw.

War nun die Neuregelung des Feuermeldewesens durch die Kaiserliche Post in die Wege geleitet, so wurden andererseits Verhandlungen mit der Gutehoffnungshütte angeknüpft, „die Dampfpeisen des Hüttenbetriebes und der Zeche in Brandfällen zur Alarmierung der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen“.

Die Gutehoffnungshütte, die für ihre sich immer mehr ausdehnenden Betriebe ebenfalls eine Feuerwehr eingerichtet hatte, ging bereitwilligst auf das Ersuchen ein und stellte die Dampfpeisen ihrer Betriebe unentgeltlich zur Verfügung.

Eine besondere Telephonverbindung zwischen der Polizeiwache und dem Hauptportier des Hüttenwerkes wurde an-

gelegt. Der Hauptportier wieder ist telephonisch mit dem Kesselhaus und über die Werkzentrale mit der Zeche verbunden und gibt die von der Polizeiwache einlaufenden Brandmeldungen an diese weiter, worauf dort die in erhöhter Lage angebrachten Sirenen in Tätigkeit gesetzt werden. Da nun die Gewerkschaft selbstverständlich auch ihre Werkweh durch diese Sirenen alarmiert, so wurde vereinbart, die freiwillige Ortsfeuerwehr durch kurze, aufeinanderfolgende Signale, die freiwillige Werkfeuerwehr dagegen durch langanhaltende Signale, welche sich auf die Dauer von 5 Minuten erstrecken, zu alarmieren. Bei Bränden im Ort hat der Portier nur auf Ersuchen der Polizeiwache zu alarmieren.

Um sich zu vergewissern, ob die Sirenen stets in brauchbarem Zustande sind, werden dieselben jeden Mittag 12 Uhr zu einem Signal in Tätigkeit gesetzt und verkünden die Mittagspause.

Zur Revision der Telephonleitung wechelt der diensttuende Polizeibeamte den Portier des Werkes jeden Morgen und jeden Abend um 8 Uhr an. Während der Tageszeit ist jeder Fernsprechteilnehmer in der Lage, Meldungen bei der Polizeiwache anzubringen. Des Nachts jedoch sind die Meldungen nur auf die Feuermeldestellen beschränkt; es sei denn, daß in einem Orte Nachtsprechdienst besteht. Es sollen in letzterem Falle die vierteljährlichen Gebühren von 2,50 M. fort und tut dann eine Gemeinde gut, sich der Kaiserlichen Post zu verpflichten, den Ausfall an Gebühren und die der Postverwaltung entstehenden Mehrkosten für Personal, Heizung und Beleuchtung zu erstatten; soweit diese nicht durch die Nachtsprechgebühren (20 Pfg. für jedes Gespräch) gedeckt werden.

Die Gemeinde kann dann wieder mit den Inhabern von Feuermeldestellen ein Abkommen treffen, wonach letztere sich für einen bestimmten Teilbetrag verbürgen (etwa in Höhe der bisher gezahlten Gebühr für die Nachtverbindung).

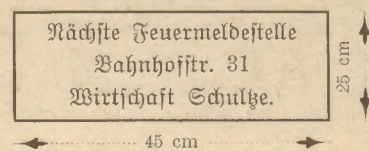
Wo kein Nachtsprechdienst besteht, werden die Feuermeldestellen abends ¼ Stunde vor Schluß des öffentlichen Fernsprechdienstes vom Postamt angeweckt, um ihre Leitungen auszuschalten. Es ist zu diesem Zweck neben dem Fernsprechapparat der Feuermeldestellen-Inhaber ein Umschalter angebracht, und werden nun nach dem Ausschalten sämtliche Feuermeldestellen mittels einer sogen. Stange auf dem Postamt mit der Polizeiwache für die Nacht dauernd verbunden, so daß also die Feuermeldestelle, sobald sie im Bedarfsfalle wieder eingeschaltet hat, was durch Anstellen eines kleinen Hebels am Umschalter geschieht, direkte Verbindung mit der Polizeiwache hat und dort ihre Meldung anbringen kann.

Die Meldung selbst wieder kann auf Feuer-, Unfall-, ärztliche und polizeiliche Hilfe, „je nach den örtlichen Bedürfnissen“, ausgedehnt werden, und erfreut sich das System eben dadurch sehr schnell großer Beliebtheit. Erwähnt sei hierbei, daß auch die hiesigen Krankenhäuser angeschlossen sind, desgleichen der Tierarzt.

Wer von den Teilnehmern am Abend das Ausschalten veräußt, wird nicht mit der Wache verbunden, und bedarf es erfahrungsgemäß einiger Zeit, bis sich dieselben an die richtige Handhabung gewöhnt haben. Ausschaltung der Teilnehmer ist die Hauptsache, weil der während der Nachtschaltung von einer Sprechstelle ausgehende Bedruck sich auf alle nicht abgeschalteten Leitungen verteilt und infolgedessen zu schwach sein würde, die Anrufklappe im Postamt oder die Wecker auf der Polizeiwache zu betätigen. Aus eben diesem Grunde kann die Wache selbst die Teilnehmer auch nicht anrufen, sondern es ist dies nur von den Feuermeldestellen aus möglich.

Die Schaltungen auf dem Postamt während der Nacht entsprechen — trotz des oben erwähnten Schreckschusses — den bestehenden Bestimmungen und gewähren durchaus Sicherheit für zuverlässiges Funktionieren; dies jedoch nur dann, wenn die einzelnen Teilnehmer richtig verfahren.

Damit sich das Publikum an die Benutzung der Feuermeldestellen gewöhnt und sich diese ins Gedächtnis einprägt, sind bei den Briefeinwurfkästen der Kaiserlichen Post seitens der Gemeinde von der Firma Schulze & Wehrmann in Elberfeld bezogene weiße Emailleschilder in der Größe von 45×25 cm angebracht, welche in roter, gut leserlicher Schrift einen Hinweis auf die nächste Feuermeldestelle enthält, z. B.



Die Feuermelde-Einrichtung wirkt also, nochmals kurz wiederholt, wie folgt:

Der Teilnehmer weckt die Wache an, der diensttuende Polizeibeamte nimmt die Meldung entgegen und gibt sie unter Benutzung eines gesonderten Apparates an den Hauptportier der Hütte. Dieser übermittelt die Meldung an die Kesselhäuser, worauf die Sirenen in Tätigkeit werden.

Erfahrungsgemäß werden hier von dem Augenblick an, wo der Teilnehmer die Polizeiwache anweckt, bis zum Er tönen der Sirenen 2 Minuten Zeit beansprucht, die allerdings verloren sind. Dafür hat das System aber den Vorteil, daß der diensttuende Polizeibeamte fast ausschließlich bekannte glaubwürdige Personen, welche die Meldung erstatten, vor sich hat und sich durch weiteres Befragen von dem Ort und der Art des Feuers usw. Gewißheit verschaffen kann und dadurch unnütze Alarme vermieden werden.

Hier ist das System nunmehr drei Jahre in Tätigkeit und hat sich gut bewährt, so daß wir an nichts anderes denken.

Wer nun aber meint, die Gemeindevertretung sei der Feuerwehr aus Dankbarkeit für die Einrichtung eines so billigen Feuermeldebewesens um den Hals gefallen, hat daneben geraten.

Denn obgleich die Sache weder an Einrichtung noch Unterhaltung, außer den Schildern an den Briefeinkaufkästen, keinen roten Pfennig gekostet hat, wurde ein weitergehender Antrag, den Leiter der Wehr und dessen Stellvertreter, oder wenn nicht beide, wenigstens den ersteren, desgleichen das Feuerwehrdepot und den Fuhrunternehmer als Nebenanschlüsse mit der Polizeiwache zu verbinden, rundweg abgeschlagen. Der gestellte Antrag bedeutete das Mindeste, was die Feuerwehr fordern mußte und ist für Feuerwehrfachleute etwas ganz Selbstverständliches; die ganze Sache hätte auch nur 35 M. pro Anschluß und Jahr beansprucht.

So hat nun der diensttuende Beamte den Polizeiinspektor, den Oberbrandmeister, den Fuhrunternehmer und das Depot von der Art und dem Ort des Feuers per pedes in Kenntnis zu setzen und hat sich allerdings dazu zu halten, wenn er alles in 5 Minuten erledigt haben will, indem erfahrungsgemäß in dieser Zeit auch des Nachts die Wehr zum Austrücken fertig ist. Allerdings kommen ihm dabei die Alarm sirenen zu Hilfe, so daß außer Benachrichtigung des Depots die Meldungen kaum erforderlich sind.

Der Betrieb des Feuermeldebewesens selbst ist durch Instruktionen geregelt, die am Apparat der Feuermeldestellen, der Polizeiwache, des Hauptportiers und der Kesselhäuser der Hütte und der Zeche aushängen.

In Gemeinden, wo nun keine industriellen Werke vorhanden oder diese ihre Einrichtungen nicht zur Verfügung stellen, finden sich wohl immerhin ein oder mehrere Besitzer von Dampftrieben, die gegen Erstattung von Mehrfeuerkosten — hervorgerufen durch Erhaltung eines höheren Dampfdruckes auch zur Nachtzeit — ihre Anlagen im Interesse der guten Sache zur Verfügung stellen, und dürften in den meisten Fällen kaum 100 M. Unkosten pro Jahr hieraus erwachsen.

Andernfalls bauen aber verschiedene Firmen, u. a. auch Siemens & Halske, elektrische Motorsirenen, die ganz unabhängig von Dampfkraft usw. überall angebracht und in Betrieb gesetzt werden können.

Hier wie überall in Feuerwehrsachen spielen also die örtlichen Verhältnisse eine Hauptrolle, und ist auch hier nichts nach der Schablone einzurichten.

Mögen denn auch diese Zeilen dazu beitragen, unser freiwilliges Feuerwehrwesen ein gutes Stück voran zu bringen, getreu dem Wahrspruch: „Einer für Alle, Alle für Einen.“

Sterkrade.

N. Wenzel.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

* Hilden. „Einigkeit macht stark!“ Wohl nirgends besser ist dieses Sprichwort so gut anzuwenden als auf die hiesige freiwillige Feuerwehr, die am Sonntag, 23. Januar, aus Anlaß ihres 40jährigen Stiftungsfestes so recht den Beweis erbracht hat, welch' großer Sympathien sie sich in den Kreisen der Bürgerschaft erfreut. Die Zahl der Besucher wuchs von Stunde zu Stunde. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Musikstücke seitens der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Rechenbach, die exakt zum Vortrag gelangten. Zwei Theateraufführungen trugen eine urfidelle Stimmung in die Besucherschar. Im Laufe des Abends ergriff Herr Bürgermeister Heitland das Wort, um zunächst für den zahl-

reichen Besuch zu danken. Dann entwickelte er ein Bild von dem Werdegang der heutigen groß dastehenden freiwilligen Wehr, die als die älteste mit zu den besten in weiter Umgebung gehöre. Anlässlich des im vergangenen Sommer stattgefundenen Feuerwehr-Verbandsfestes haben der Verbandsvorsitzende Beigeordneter Diezler, ferner der Vorsitzende des Bergischen Verbandes Gläzner und der Landrat sich äußerst anerkennend über die Wehr ausgesprochen. Redner erwähnte dann, daß die Feuerwehr ihr Stiftungsfest gleichzeitig mit der Kaisersgeburtstagsfeier verbinde, erinnerte daran, daß der Kaiser ein besonderes Interesse der Feuerwehr entgegenbringe und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Unter ihren Mitgliedern zählt die Wehr einen großen Bestand Feuerwehrmänner, die der Wehr schon lange Jahre angehören, und sie läßt es sich nicht nehmen, diese bewährten Männer bei Gelegenheit der Stiftungsfeste gebührend zu ehren. So waren es auch jetzt wieder vier Herren, die auf eine 10jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten; es sind dies die Herren Karl Franke, Plümacher, Hadenberg und Bäckgen. Vor versammelter Mannschaft überreichte ihnen der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Heitland, von der Stadt gestiftete Ehrenurkunden und dankte den Jubilaren in herzlichen Worten für die treuen Dienste. Dann kam der Herr Redner nochmals auf den 40jährigen Stiftungstag zu sprechen und glaubt, daß man den Tag nicht vorübergehen lassen könne, um auch eines Gründermittgliedes zu gedenken, das bis heute treu zur Fahne gestanden habe, es sei dies Herr Ernst Frauenhoff, der auch heute noch der Wehr als Ordnungsmann angehöre. Eines besonderen Auftrages seitens der Wehr hatte sich der Herr Chef noch zu entledigen, indem er die Mitteilung machte, daß die Wehr beschlossen habe, ihre früheren Führer, die Herren Aug. Stürmer, Fritz Decker, Gustav Gerwieser, Albrecht Gottschalk und Otto Kade in dankbarer Anerkennung zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Als äußeres Zeichen waren künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunden ausgefertigt worden. In das auf die Jubilare und Ehrenmitglieder ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung kräftig ein. Dann nahm Herr Albrecht Gottschalk das Wort und führte etwa folgendes aus: Den alten Feuerwehrleuten sei durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern eine große Freude bereitet, und möchte er in seinem und im Namen der anderen Geehrten den herzlichsten Dank aussprechen. Es sei eine große Genugtuung für denjenigen, der an einem Werke mitgeholfen, das Zeit, Arbeit und Sorge gekostet habe, wenn dies später Anerkennung finde. Noch größer sei aber seine Freude, wenn er wüßte, daß das Erbe, das er hinterlassen, in gute Hände gefallen sei. Als etwas Selbstverständliches betrachte man jetzt die auf ihrer jetzigen Höhe stehende Wehr. Für sie seien aber auch andere Jahre gewesen. Vor 40 Jahren habe man der Feuerwehrsache nicht das Interesse wie heute entgegengebracht, und schwere Zeiten seien bald für die damals gegründete Turnerfeuerwehr hereingebrochen. Die Geehrten hätten dann alle Kräfte daran gesetzt, die Wehr, die später in die Bürgerfeuerwehr umgewandelt wurde, auszubauen. Wenn heute große Feuersbrünste wie in früheren Jahren nicht mehr zum Ausbruch kämen, so seien das fast ausschließlich die Folgen der trefflichen Organisation der Wehr, der es hierdurch gegeben ist, ausbrechende Brände auf ihren Herd zu beschränken. Die heutige Führung der Wehr liege in Händen, die es meisterhaft verstanden, die ihr oft erprobte Schlagfertigkeit zu erhalten. An erster Stelle der Wehr stehe Herr Bürgermeister Heitland, der ihr das zuzuwenden verstehe, was er für sie als notwendig erachte. Die Feuerwehr unterscheide sich von anderen der vielen Vereine. Bei ihr handelt es sich um die Pflege der schönen Bürgertugend, Hab und Gut des Nächsten zu schützen. Der Bürger könne diese Tugend nicht hoch genug schätzen. Mit einem Hoch auf die Wehr schloß der Redner. — Eine Verlosung mit nachfolgendem Ball hielt die Festteilnehmer noch manche Stunde beisammen.

* * *

* Venrath. Eine imposante Kaisergeburtstagsfeier beging am vergangenen Samstag abend, 29. Januar, die freiwillige Feuerwehr im Wegnerischen Lokale. Nach dem Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer ergriff Herr Branddirektor Bürgermeister Melies das Wort zur Festrede. In zündenden Worten feierte er unseren Kaiser als den Fürsten des Friedens, der es verstanden habe, das Deutsche Reich zu einer starken, geachteten Weltmacht zu machen. Wie sehr der Kaiser sich auch für die Feuerwehrsache interessiere, erhelle daraus, daß

Seine Majestät für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ein Ehrenzeichen gestiftet habe, was sich jeder Wehrmann verdienen könne. Im weiteren führte der Festredner aus, daß sich die Wehr auch im abgelaufenen Jahre ernster Arbeit gewidmet habe, und richtet an die Mitglieder die Mahnung, getreu weiter zu streben im Sinne unserer Devise „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. In das auf unsern geliebten Kaiser, den hohen Protetktor der Feuerwehrsache, ausgebrachte Hoch stimmten die Festteilnehmer freudig ein. Im weiteren Verlaufe des Abends wechselten heitere Bühnenaufführungen und Musikvorträge der trefflichen Feuerwehrkapelle miteinander ab. Den Schluß des von echt kameradschaftlichem Geiste durchwehten Festes bildete ein flotter Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte. G.

* * *

* Cleve. Im großen, bis zum letzten Platz gefüllten Saale des Vereinshauses an der Stadtbahn feierte abends die freiwillige Feuerwehr das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Wie alle Feste der freiwilligen Feuerwehr, so zeichnete sich auch dieses aus durch schönes Arrangement und ebenso durch schönen Verlauf. Erschienen waren außer den aktiven Mannschaften und ihren Angehörigen auch die inaktiven Mitglieder und ihre Angehörigen in großer Zahl, das Ehrenmitglied, Herr Deichgraf Hülskens von Reeken, und zugleich als Ehrengäste neben dem Herrn Bürgermeister Dr. Wulff mehrere Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Festrede des Herrn Bürgermeisters Dr. Wulff, in welcher er u. a. jagte, er dürfe mit Befriedigung feststellen, daß die Leistungen und Bestrebungen der städtischen Feuerwehr mehr und mehr auch in solchen Kreisen gewürdigt werden, die ihr früher ziemlich kühl gegenüberstanden. Das soll der Wehr ein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Wege unbeirrt vorwärts zu gehen und sich fleißig und sicher immer mehr auszugestalten zu einer sofort bereiten Hilfsstruppe bei allen elementaren Unglücksfällen, die Hab und Gut des Nächsten treffen können. Redner leitete dann über zu dem Kaiserhoch, er führte dabei u. a. aus: Für uns Clever, die wir die hohe Ehre und Freude hatten, den Kaiser und seine hohe Gemahlin im vorigen Herbst in unserer Stadt willkommen heißen zu dürfen, ist der Kaiser nicht nur der pflichtgetreue Herrscher, uns ist er auch der allgeliebte, angestammte Herzog und Landesvater, dessen persönliche Leutlichkeit und Freundlichkeit ihm hierorts alle Herzen gewann. Uns ist er persönlich näher getreten, und so gedenken wir seines Geburtstages noch mit einer besonderen Herzlichkeit und freudigen Anteilnahme. Nach dem begeisterten Kaiserhoch wurde gemeinschaftlich die Nationalhymne gesungen. Das reiche Festprogramm bot des Schönen alles in Fülle. Die Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Springer, eröffnete mit prächtigen Musikvorträgen die Feier. Ein gehaltvoller Prolog, von Herrn Feldkamp gesprochen, bereitete vor auf das erste lebende Bild „Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit Besatzungsmannschaften und Kaiser Wilhelm, einmal in Admiralsuniform, dann auf der Kommando- brücke. Um das Arrangement der lebenden Bilder hat sich Herr Führer Vermeulen besonders verdient gemacht. Das zweite derselben führte in ausdrucksvoller Weise eine Brandszene in verschiedenen Episoden mit dem aufopferungsvollen Wirken der Feuerwehr vor Augen. Theatersstücke und Couplets sorgten für heitere Stimmung. Besondere Erwähnung verdient auch die musikalische Einlage eines Mitgliedes des Marinevereins, welches mehrere Jahre auf der „Hohenzollern“ in Dienst war: „Des Seemanns Los“. Mit reichstem Beifall wurde es belohnt. Die Einstudierung der mimischen Bühnenaufführungen, namentlich auch die Klavierbegleitung derselben lag in den Händen des Herrn Führers St. Keith. Als eine der hervorragendsten Aufführungen seien genannt „Der Steigeraufmarsch“, ausgeführt von 12 Steigern unter Brandmeister B a t t e r m a n n — eine überaus prächtige Leistung, die auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. — Ein Zeichen für den guten kameradschaftlichen Geist und den Geist der Pflichttreue, der die Mitglieder der Feuerwehr beseelt, war es, daß am heutigen Abend 37 Mitglieder, gleich 40 Proz. derjenigen, welche der Wehr seit ihrem Bestehen — 10 Jahre — angehört haben, mit der entsprechenden Auszeichnung für 10-jährige Mitgliedschaft bedacht werden konnten. Es sind dies die folgenden Herren: Karl J h n e, Josef J e n z, Wilhelm Klein, Chr. Kellings, J. Wingels, H. B a t t e r m a n n, B. Dreis, J. Vermeulen, Jaf. van Deel, St. Keith, Joh. Proest, F. Jennen;

— Ernst J h n e, Otto Peters, Heinrich Timmermann, Cl. Brohl; — H. Beckmann, M. Breuer, Aug. Ernst, H. Hübeler, Karl Langenberg, Viktor Mölders, M. Bloemen, P. Hund, August Hogen dyk, Josef Ossen, Theodor Sella, C. Beykirch, Willy Arnz; — Jakob Brendgens, Paul Dykmann, Th. Hartmann, P. Merten, Th. Dhen, Chr. Schmitz, Wilhelm Depest, Jakob Beckmann. — Ferner 5 Herren für fünfjährige Mitgliedschaft: Josef Beykirch, Joh. Müller, Anton Cattelaens, Aug. Zwanziger und Joh. Elsmann. Herr Branddirektor Stadtverordneter J h n e überreichte ihnen die Auszeichnung mit einer Ansprache, in welcher er den Dekorierten seinen Dank aussprach für ihre Pflichttreue und ihr Streben und für ihren steten aufopferungsvollen Sinn im Dienste der christlichen Nächstenliebe und des Gemeinwohls, für das sie schon so manche anstrengende und saure Arbeit bei Brandunglücken geleistet hätten. Der beste Dank aber und der süßeste Lohn sei die innere Selbstbefriedigung; allen wünsche er, daß sie in ihrem Streben fortfahren und sich selbst, daß es ihm vergönnt sein möge, nach weiteren fünf Jahren sie wiederum auszeichnen zu können. Der Vorsitzende der Wehr, Herr Beigeordneter Angerhausen, gab ebenfalls seiner Freude über die große Zahl der Dekorierten und seinem Dank an diese Ausdruck; er wies hin auf die große Wohltat der Gründung der Feuerwehr für die ganze Stadt und auf den opferwilligen Sinn, der sich sogleich bei dem ersten Aufruf zur Gründung bei den Mannschaften wie in der Bürgerschaft überhaupt gefunden habe. Die Leistungen der Wehr seien beim Verbandsfeste zurzeit von der Jury und dem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Diezler, genügend anerkannt worden; seinen besonderen Dank aber widmete er dem Führer der Wehr, Herrn Branddirektor J h n e, den wir vor zehn Jahren das Glück hatten zu gewinnen, und dessen fachkundiger, energischer und pflichttreuer Arbeit die gute Entwicklung der Wehr hauptsächlich zu danken ist. Ihm und den treu ihm zur Seite stehenden Führern widmete der Vorsitzende sein Hoch. In einem Schlußworte nach Abweidung des Programms gedachte der Vorsitzende, Herr Angerhausen, in anerkennenden Dankworten auch noch der anwesenden Ehrengäste, insbesondere der Herren Stadtverordneten und des Herrn Hülskens, der Mitwirkenden beim heutigen Abend und endlich der Frauen, letzteren auch dafür dankend, daß sie ihre Männer so bereitwillig zu den Uebungen schicken. Mit einem Hoch auf die Frauen der Wehrmänner schloß die Rede, dann wurde gemeinschaftlich das Clever Lied gesungen. Ein Ball beschloß den schönen Abend.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

In der Ausschussung des Westfälischen Feuerwehrverbandes, welche im Oktober 1909 in Witten stattfand, wurde dem Antrage des Verbandstages 1909 gemäß der Beschluß gefaßt, daß der diesjährige Westfälische Feuerwehrtag in Haltern stattfinden soll.

Es ist nun Sonntag, 5. Juni, dafür in Aussicht genommen.

In der Umgegend von Haltern sind in großer Zahl neue Industrieorte entstanden, welches das Vordringen der Bergwerksindustrie nach dem Norden mit sich brachte.

Der Verbandstag in Haltern dürfte daher auf die Entwicklung des Feuerlöschwesens im Münsterland belebend einwirken.

Den Delegierten, welche den Verbandstag besuchen, würde durch die Besichtigung des Museums römischer Ausgrabungen, welches am Tage geöffnet ist, sowie durch die Besichtigung der aufgelegten römischen Befestigung mancherlei geboten werden.

Auch die freiwillige Feuerwehr von Haltern ist fleißig an der Arbeit, um den vielen Gästen eine Uebung vorzuführen.

Nach der Sitzung wird, wie üblich, das gemeinsame Delegierteneissen stattfinden.

Der Verbands-Ausschuß.

* * *

Generalversammlung der freim. Feuerwehr Vorhalle.

* Vorhalle. Die freiwillige Feuerwehr Vorhalle hielt am Samstag, 15. d. M., abends 8½ Uhr, ihre Hauptgeneralversammlung ab. Da Herr Gemeindevorsteher Hülsberg am Erscheinen verhindert war, führte Herr Gemeindevertreter T ü c k i n g den Vorsitz. Die Beiträge wurden wegen Erkrankung des Kassierers, Kamerad W e u s t e r, vom Brandmeister S c h u l z e entgegengenommen. Sodann erstattete

Kamerad **Ademacher** als Revisor den **Rassenbericht**, aus welchem folgendes zu berichten ist: Einnahme 886,90 M., Ausgabe 893,97 M., mithin ein Fehlbetrag von 7,07 M. Diese hohen Ausgaben sind auf das 20jährige Stiftungsfest und auf die vielen Waldbrände zurückzuführen, welche im verflossenen Jahre stattgefunden haben. Sterbeunterstützungskasse. Einnahme 79,25 M., Ausgabe keine. Hierzu ein Sparkassenguthaben von 1142,80 M., Bestand 1220,05 M. Die Sterbekasse gewährt jetzt eine Beihilfe zum Todesfall eines Kameraden von 100 M., für die Frau eines Kameraden eine Beihilfe von 50 M. Dem Kassierer wurde hierauf Entlastung erteilt. Den Jahresbericht verlas der Oberbrandmeister **Lingel**, der Bericht wurde von den Kameraden beifällig aufgenommen. Ebenso berichtete Oberbrandmeister **Lingel** über den 17. Deutschen Feuerwehrtag in Nürnberg, welchen drei Kameraden unserer Wehr besucht hatten, nämlich **Schulze**, **Weuster** und **Lingel**. Eingehend wurde über die Feuerwehrgeräte-Ausstellung, die abgehaltenen Vorträge, ferner über die Uebung der Nürnberger Wehr und über die moderne Einrichtung genannter Wehr, endlich über die Sehenswürdigkeiten, auch über München und Umgebung und Einrichtung der Münchener Wehr, welche gleichfalls eingehend besichtigt wurde, Bericht erstattet. Die Kameraden zeigten großes Interesse an dem Bericht und spendeten Beifall. Das Kommando wurde auf Vorschlag per Akklamation wiedergewählt. Als Vereinslokal wurde der Germaniaaal des Kameraden **Lingel** gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch verschiedene Feuerwehrsachen verhandelt, worauf die Versammlung um 11 Uhr geschlossen wurde.

Jahresbericht vom Jahre 1909

der freiwilligen Feuerwehr Vorhalle am 1. Januar 1910.

Mitgliederzahl. Die Wehr zählte am 31. Dez. 1909 47 Mitglieder, neu eingetreten sind 6, ausgetreten 3 Mitglieder, davon einer zum Militär und 2 durch Wegzug von Vorhalle. Die Wehr setzt sich aus folgenden Abteilungen zusammen: Kommando 9, Hornisten 4, Steiger 10, Spritzenmänner 17, Ordnungsmänner 7, zusammen 47 Wehrmänner; 92 passive Mitglieder, 2 Ehrenmitglieder.

Versammlungen wurden 8 abgehalten, Kommandositzungen 9, in welchen Vereinsangelegenheiten erledigt wurden.

An **Uebungen** fanden im verflossenen Jahre 15 Gesamtübungen und 5 Einzelübungen der Abteilungen statt.

Brände haben 11 stattgefunden, und zwar am 3. März ein Stubenbrand, am 4. April ein Waldbrand, am 5. April zwei Waldbrände, am 8. April ein Waldbrand, am 9. April ein Waldbrand, am 13. April Brand eines Einwohnerhauses, am 18. April zwei Waldbrände, am 16. Mai ein Waldbrand, am 10. Dezember ein Stubenbrand.

Wachen wurden gestellt bei den diesjährigen Wohltätigkeitsbasaren, veranstaltet vom kath. Männerverein am 10. Oktober 2 Mann.

Unfälle sind in diesem Jahre nicht vorgekommen. Gegen Unfallversicherung ist die Wehr bei der Westfälischen Unfallhilfskasse in Münster. Hierzu trägt die Gemeinde die Kosten, ferner bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zur **Hastpflicht**, gegen welche der ganze Westfälische Verband, wozu unsere Wehr auch gehört, bei der Hastpflichtversicherungs-Gesellschaft „Wilhelma“ in Magdeburg versichert ist, bezahlt die Gemeinde auch den Beitrag.

Todesfälle hat die Wehr in diesem Jahre keine. **Unterstützungen** wurden in Höhe von 35 M. an frange Mitglieder verteilt.

Festlichkeiten. Am 29. Januar feierte unsere Wehr, wie es jedes Jahr üblich ist, den Geburtstag Seiner Majestät Kaiser **Wilhelm II** im engeren Kreise. Im Juni fand das Feuerwehrverbandsfest in Witten statt, an welchem sich unsere Wehr beteiligte. Als Delegierte waren gewählt die Kameraden **Weuster** und **Lingel**. Am 10. August bei Gelegenheit der Durchfahrt Kaiser **Wilhelm** von Wetter nach Hohenlyburg mußte unsere Wehr an der Wetterstraße Posten stellen als Polizeibeamte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Am 14. und 15. August feierte unsere Wehr ihr 20jähriges Stiftungsfest, an welchem 8 auswärtige Vereine teilnahmen. Hierbei wurde seitens der Gemeindevertretung den Gründern der Wehr je ein Diplom überreicht, und zwar folgenden Kameraden: **Schulze**, **Rehm**, **Bäumer**, **Lingel**, ferner hat die Wehr ihre beiden um die Feuerwehrsache wohlverdienten Männer, Herrn Gemeindevorsteher **Hülberg** und Herrn stellv. Gemeindevorsteher **Nöh**, zu Ehrenmitgliedern ernannt und jedem ein Diplom überreicht. Bei der Gelegenheit machte Herr **Nöh** die Mitteilung, daß die Wehr sich am 1. Januar

jeden Jahres den Betrag von 25 M. von der Firma Gebr. **Brüninghaus** abholen könne, ferner wurde der Wehr bei ihrem Stiftungsfeste das neue Gerätehaus seitens des Herrn Gemeindevorsteher **Hülberg** übergeben. Der Sanitätskionne ist bis auf weiteres ein Raum überlassen, soweit die Feuerwehr denselben nicht braucht.

An **Ausrüstungen** ist der Bestand so geblieben; die Geräte sind noch alle in tadelloser Verfassung.

Wasserleitung ist in unserer Gemeinde vorhanden mit 31 Hydranten.

Die **Gemeindeverwaltung** zahlte für die Ausrüstungen und sonstige die Feuerwehr angehende Arbeiten die Summe von 1138,21 M. und in bar an die Feuerwehrkasse 200 M., ferner dem Spritzenführer für Reinigung der Geräte 60 M. So schließe ich meinen Bericht in dem Bewußtsein, daß unsere Gemeindevertretung sowie unsere Mitbürger der Feuerwehr stets wohlwollend gegenüberstehen werden, und sollte wieder, wie im verflossenen Jahre, ernste Arbeit an uns herantreten, soll die Wehr auch kampfbereit zur Arbeit sein.

Mit dem Wahrspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ hoffen wir auch das 21. Jahr unseres Bestehens in Ehren zu vollenden.

Vorhalle, 10. Januar 1910.

Lingel, Oberbrandmeister.

Minden-Ravensberg-Lippe'scher Feuerwehr-Verband.

* **Minden**, 1. Februar. Feuer entstand in der letzten Nacht schon wieder hier. Es brannte im Hause der Zichorienfabrik **Rasche & Co.** an der Stiftsstraße. Dort war in der ersten Etage Feuer ausgebrochen, das sich schnell über das zunächst betroffene Zimmer verbreitete. Als die Feuerwehr nach einiger Zeit erschien, mußte sie sich darauf beschränken, eine Ausdehnung des Feuers auf die unteren Räume zu verhindern, was ihrer energischen Tätigkeit denn auch gelang. Dagegen sind die oberen Räume so ziemlich ganz ausgebrannt, auch wurde das Dach naturgemäß sehr beschädigt. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet, daß ein junger Mann, der in einem Zimmer der ersten Etage noch arbeitete, dabei eingeschlafen war. Ob nun die Lampe explodiert ist oder ob sie umgefallen sein mag, läßt sich nicht genau feststellen; jedenfalls erwachte der junge Mann infolge der Feuerrufe, die auf der Straße ertönten und sah sich nun im brennenden Zimmer, das er, nur notdürftig bekleidet, schleunigst verlassen mußte. Von den Sachen im Zimmer konnte naturgemäß nichts gerettet werden.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Schwerin**. Die freiwillige Turnerfeuerwehr hielt am Samstag, 29. Januar, ihre Jahreshauptversammlung in Scheithers Sälen ab, die der Vorsitzende, Herr **C. Schmidt**, mit begrüßenden Worten zum neuen Jahre eröffnete; er gedachte der Verdienste des kürzlich verstorbenen Ehrenmitgliedes **S. Pincus** vom Männer-Turnverein. Die Wehr ehrte das Andenken durch Erheben von den Sigen. Dem vom Schriftführer, Herrn **C. Lunow**, verlesenen Jahresbericht entnehmen wir, daß die Tätigkeit der Wehr in diesem Jahre dreimal in Anspruch genommen wurde. Die Mitgliederzahl ist auf 45 gestiegen. Auch die üblichen Uebungen fanden im verflossenen Jahre statt. Hoftheaterwachen wurden an 179 Abenden mit 680 Stunden geleistet. Der 24. Mecklenburgische Feuerwehrtag fand vom 21. bis 23. August in Doberan statt und wurde von 28 Kameraden besucht. Der **Rassenbericht** wurde vom Kassierer, Herrn **B. Schütz**, verlesen. Danach betragen die Einnahmen 1449,37 M., die Ausgaben 1362,31 Mark, mithin ein Kassenbestand von 87,06 M. Das Vermögen hat sich um 199,71 M. vermindert. Veranlassung ist besonders die Schenkung eines eisernen Gitters vor der Turnhalle des Männer-Turnvereins in der Lübeckerstraße bei Gelegenheit des 50jährigen Stiftungsfestes. Die Neuwahl des Vorstandes und der Führer ergab die einstimmige Wiederwahl der betreffenden Herren.

* * *

* **Rechna**. Die freiwillige Feuerwehr hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 182,35 M. und eine Ausgabe von 152,17 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresluß 48. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Seilermeister **Richter** als Vorsitzender, Kirchenvogt **Stamer** als

Geschirrmmeister, Schlossermeister Schümann als Obersteiger und Seilermeister Pieper als Spritzenmeister wiedergewählt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Darmstadt. Das Feuerwehrkommando schreibt: Die Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenau (Baden) stattete am 28. Januar unserer Stadt mit einem Feuerwehrauto einen Besuch ab. Dieses, eine Automobil-Hochdruck-Zentrifugal-Feuerspritze, wurde in den letzten Wochen in einer größeren Anzahl deutscher Städte zur Prüfung seiner Leistungsfähigkeit vorgeführt, und so auch am 26. Januar in unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. Auf Veranlassung des Herrn Branddirektors Fischer, der dort der Vorführung beiwohnte, hatten wir auch Gelegenheit, diese neue Spritze hier zu sehen und ihre Leistungsfähigkeit zu beobachten. Die Spritze als Autofahrzeug vereint verschiedene Einrichtungen. Es ist zugleich Mannschafts- und Verätewagen sowie Gasspritze, und soll Ersatz schaffen für eine Dampfspritze. Es ist auf einem Charri eine Hochdruck-Zentrifugalpumpe angeordnet, die durch die Kraft des Motors in Betrieb zu setzen ist. Auf beiden Seiten der Pumpe sind je zwei Anschlüsse für Schläuche, so daß mit vier Schläuchen Wasser abgegeben werden kann. Der Saugstutzen befindet sich am Wagenende. Durch Verbindung mit der Wasserleitung steigert der Druck der letzteren auch den Druck der Pumpe und ermöglicht, einen stärkeren und kräftigeren Strahl abzugeben. Diese neue Feuerspritze wurde am 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Fischer vorgeführt. Es waren hierzu erschienen: Vertreter des Polizeiamtes, der Bürgermeisterei, der Wasserwerksverwaltung, die Brandmeister der Feuerwehr und außerdem viele Interessenten. Der Vorführung lag die Prüfung der Leistungsfähigkeit der Spritze zugrunde. Die Ergebnisse waren sehr gute; es wurde mit 1, 2, 3 und 4 Schlauchlinien gearbeitet, eine Schlauchlinie auf den Umfang des Turmes gezogen und von hier noch das Kreuz überspritzt. Es konnte festgestellt werden, daß durch die Pumpe der Wasserdruck bedeutend zu erhöhen ist und dabei starke, kräftige Strahlen zu erzielen sind, was allgemein befriedigte. Durch zwei Probefahrten nach den verschiedenen Stadtteilen wurde auch gezeigt, daß der Wagen mit Besatzung von 12 Mann und allen nötigen Geräten glatt alle Steigungen fährt. Wenn wir nun der Süddeutschen Automobilgesellschaft Dank sollen für die dargebotene Gelegenheit, so wollen wir aber auch nicht den Wunsch verfehlen, ein solch vorteilhaftes und für unsere Verhältnisse erforderliches Gerät recht bald in dem Besitz der Feuerwehr zu sehen.

* * *

* Berlin. Im Rathaus trat am 26. Januar ein Stadtverordneten Ausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Aufbesserung der Gehälter der Offiziere und Mannschaften der Berliner Feuerwehr zusammen. Es wurde beschlossen, dem Plenum die unveränderte Annahme der Magistratsvorlage zu empfehlen. Die erhöhten Bezüge sollen in den nächsten Etat eingestellt werden und kommen demnach zum 1. April d. J. zur Anrechnung.

* * *

* Konstantinopel. Zur Organisation des Feuerlöschwesens wird dem „Osmanischen Lloyd“ in Konstantinopel geschrieben: Auf Wunsch des früheren Kommandierenden des 1. Korps, Mahmoud Mukhtar, trat am 7. Oktober 1908 infolge des großen Brandes in Stambul eine Kommission zusammen, die in einem Bericht alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung großer Brände traf und auf die Mängel in der Organisation des bisherigen Feuerlöschwesens gebührend aufmerksam machte.

Zu den Kosten der Neuanlage sollten die Feuerversicherungsgesellschaften herangezogen werden, da diese Organisation tatsächlich den Gesellschaften bedeutenden pekuniären Vorteil gebracht hätte. Wie aber so häufig geschieht, war die Durchführung in der Theorie beschlossen, unterblieb aber in der Praxis. Nach der Vorschrift des Statuts mußten Brandwachen in allen Staats- und öffentlichen Gebäuden vorhanden sein, die Hochgeräte einer fortgesetzten Kontrolle unterzogen werden usw., so daß, wenn diese Organisation ins Leben getreten wäre, der Brand des Schlosses Tschiragan wohl im Keime hätte erstickt werden müssen. — In Gemäßheit eines kaiserlichen Erlasses werden das Palais von Dolmabagtsche sowie alle anderen kaiserlichen Schlösser mit Feuerlöschapparaten ausgestattet. Versuche mit

Apparaten nach dem System Minimag fanden am 22. Jan., nachmittags, im Garten des Palais von Dolmabagtsche in Gegenwart Halid Sia Beys, Lutfi Beys, Hurschidi Paschas und der anderen Würdenträger des Hofes statt. Der Herrscher folgte diesen Versuchen von einem Fenster seiner Privatgemächer aus. — Der erste Sekretär des Senats, Ismail Muschtak Bey, richtet im Namen des Präsidenten Said Pascha eine Mitteilung an die Presse, wodurch er eine vom „Tasvir-i-Eflak“ und der „Jeni Gaseta“ gebrachte Nachricht dementiert. Die genannten Blätter hatten gemeldet, daß Ahmed Risa Bey behauptet hätte, der Brand des Tschiragan-Palastes sei durch den Ofen im Präsidialbureau des Senats entstanden. Das Dementi weist darauf hin, daß zwischen den Verwaltungszimmern der Deputiertenkammer und dem Präsidialbureau des Senats zwei Korridore, fünf Bureaus und eine Marmortreppe lagen. — Am 20. Januar wurde vor dem Gericht erster Instanz in Pera das Verhör der Beamten und Arbeiter des Tschiragan-Palastes, das am Tage vorher begonnen hatte, fortgesetzt. Die Zeugenaussagen werden geheim gehalten.

Aus dem Gerichtssaale.

* Lage. 26. Januar. [Versagte Hilfe bei den Löscharbeiten.] Die Feuersbrunst auf dem Windhofe am 25. Oktober 1909 sollte für verschiedene Zuschauer unangenehme Folgen haben. Als ein Zug der Lager freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstelle ankam, stellte es sich heraus, daß deren Kräfte nicht ausreichten. Aus den Reihen der Zuschauer wurde daher ein Duzend stämmiger Leute zur Hilfeleistung ausgesucht. Einer von den Ausgesuchten zog es aber vor, zu verschwinden, während die anderen die ihnen auferlegte Arbeit ausführten. Als gegen 11 Uhr abends die Arbeiten beendet waren, stellte es sich heraus, daß von den zwölf nur noch vier vorhanden waren. Gegen die acht, welche ihren Posten verlassen hatten, ergingen auf Grund des § 360,10 Strafbefehle. Derjenige, welcher sich überhaupt von der Arbeit gedrückt hatte, wurde mit 10 M., die anderen, welche eine zeitlang gearbeitet hatten, dann aber die Spritze verlassen hatten, mit je 3 M. Geldstrafe bestraft. Der angezogene Paragraph des Strafgesetzbuches hat folgenden Wortlaut: „Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zu Hilfe aufgefördert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.“ Im hier vorliegenden Falle waren der Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr und der Vorsteher Wiergge von Stadenhausen die Stellvertreter der Polizeibehörde. Ein großer Teil der mit dem Strafbefehl Bedachten erhob Einspruch gegen diesen. Vor dem Schöffengericht Lage standen die Einsprüche zur Verhandlung. Derjenige, welcher mit 10 M. bestraft war, führte zu seiner Verteidigung aus, daß er an dem betreffenden Tage nachmittags 5³/₄ Uhr habe nach Köln fahren müssen. Hätte er nicht am anderen Tage seine Arbeit aufgenommen, so hätte er seine Stellung verloren. Das Schöffengericht ließ aber diesen Einwand nicht gelten, sondern verwarf die Berufung. Ein anderer Angeklagter, ein 46jähriger Mann, hatte 2¹/₂ Stunden lang tapfer an der Pumpe gearbeitet, und als die Feuerwehrleute eine Pause in den Arbeiten machten — das Gebäude war fast bis auf die Grundmauern niedergelegt —, dachte er, die Arbeit sei zu Ende, und machte sich, über und über durchnäßt, auf den Heimweg. Ähnlich lagen die Fälle bei den übrigen Angeklagten. Der Einspruch des 46jährigen Mannes wurde mit der Begründung verworfen, daß dieser sich nicht eher von der Brandstätte entfernen durfte, bis er von der maßgebenden Stelle hierzu die Erlaubnis halte. Die Einsprüche der anderen Angeklagten wurden teilweise verworfen, teilweise zurückgezogen. — Die „Westf. Ztg.“ in Bielefeld, welcher dieser Bericht entnommen ist, weist darauf hin, es sollte den Stellvertretern der Polizeibehörde zur Pflicht gemacht werden, im Falle sie Leute zu ihrer Unterstützung heranziehen, diese darauf aufmerksam zu machen, wie sie sich zu verhalten haben. Der § 360,10 sei eben den meisten Leuten nicht bekannt. Es hätte den Leuten gesagt werden müssen, nicht einer von den Hilfsmannschaften darf die Brandstelle verlassen, ohne daß ihm hierzu die Erlaubnis erteilt wird.

* * *

* Altona, 24. Januar. Mehrere Polizeibeamte und Feuerwehrleute haben gegen die Stadt Altona den Klageweg auf Gewährung einer Pension beschritten. Die Beamten, die dienstunfähig geworden sind, haben am 20. Januar ihre Kündigung zum 20. April zugestellt er-

halten. Sie behaupten, daß sie ihre Krankheit in der Ausübung des Dienstes erlitten haben, der Magistrat aber erklärt, daß die Krankheit nicht die Folge einer Dienstbeschädigung sei. Auffällig ist der Umstand, daß die Kündigung ganz plötzlich und summarisch vom Magistrat vorgenommen ist und daß einer der Beamten sich bereits über zehn Jahre im Dienst befindet.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Ein Opfer seines Berufes als Feuerwehrmann] ist in Meissen der langjährige Brandmeister der Feuerwehr, Klempnermeister Louis Lochmann, geworden. Er starb am 21. Januar, mittags, an den Folgen einer Rauchvergiftung und eines Brustkrampfes, die er sich am 19. Januar beim Brande am Heinrichsplatz zugezogen hatte. Der Verstorbene, der im 70. Lebensjahre stand, hat viele Jahre der freiwilligen Feuerwehr Meissen angehört und bekleidete in ihr schon lange Zeit das Amt eines Brandmeisters. Mehrere Jahre ist er Stadtverordneter gewesen. Der Verstorbene erfreute sich großer Beliebtheit und genoß allgemeines Ansehen.

* [Großfeuer in Chemnitz.] Chemnitz, 27. Jan. Gestern abend in der siebenten Stunde brach in der Möbelfabrik von Clemens Böllner am Neumarkt Großfeuer aus. Der Brand entstand im Dachstuhl des Seitenflügels und griff von hier aus auf das Hauptgebäude und das Hinterhaus über. In den Dachstühlen befanden sich die Werkstätten und Niederlagen für Möbel, Polstermöbel und sonstiges Material. Nach sehr schwieriger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen umfangreichen Herd zu beschränken; der Schaden am Gebäude ist erheblich, große Mengen von Material für Möbel sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Geschäftsbetrieb der Firma Böllner erleidet jedoch keine Unterbrechung. Bei der Löscharbeit wurden drei Feuerwehrleute verletzt, davon zwei so erheblich, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

* [Eine willkommene Aufmerksamkeit] erweisen die Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken in Ulm alljährlich ihren Geschäftsfreunden durch Zusendung ihres Notiz- und Verloschbuches. — Das kleine Büchlein, dessen neueste Ausgabe für 1910 uns vorliegt, ist diesmal etwas größer und stärker geworden und der Inhalt wiederum erweitert. — Ein Bild der Ausstellung in Nürnberg, anlässlich des Deutschen Feuerwehrtages zeigt uns die imposante Beteiligung der „Vereinigten“, deren hohe Leistungsfähigkeit in dieser Ausstellung deutlich zu Tage trat. Beachtenswert sind die Winke zur Beschaffung, Instandhaltung und richtigen Anwendung, sowie eine kurze Uebungsvorschrift und viele Abbildungen mechanischer Leitern, in welchen Geräten die „Vereinigten“ bekanntlich durch Lieferung von vielen Tausenden von Exemplaren nach aller Herren Länder Weltruf genießen. Von Handdruckspritzen finden wir zahlreiche Abbildungen, sowie Vorschriften über richtige Instandhaltung u. derselben, welche besondere Beachtung verdienen. Das Gleiche gilt von den kurz und verständlich gegebenen Vorschriften über Schlauchpflege. Aufklärung über Zweck und Anwendung des Normal-Kuppel-Stückes (N. K. S.) verbreitet ein kurzer Aufsatz mit verschiedenen Abbildungen. — Weitere Fortschritte und Neuerungen im Feuerwehrgeräteebau werden, wie alljährlich, näher behandelt und durch Abbildungen erläutert; z. B. der patentierte Gwald-Dichtungsring für Normalkuppelungen und der Herz-Sicherheitsbahn. Hervorragend ist das Automobilwesen, das immer größere Bedeutung für die Feuerwehren gewinnt, behandelt. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die von den „Vereinigten“ neuerdings nach Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Magdeburg, Essen (Krupp), Elberfeld, Frankfurt a. M., Straßburg i. E., München, Budapest, Triest, Antwerpen gelieferten automobilen Drehleitern, Dampfspritzen, Pumpen, Mannschafts- und Gerätewagen, Offiziers- und Krankentwagen. Nicht weniger als 64 Feuerwehr-Auto-Fahrzeuge haben die „Vereinigten“ bereits geliefert. Von allgemeinem Interesse sind die kurzen Erläuterungen elektrischer Maßeinheiten, die statistischen Angaben, Münzen, Maße und Gewichte, Post- und Eisenbahnbestimmungen u. Zum praktischen täglichen Gebrauch sind die üblichen Verlesetabellen, sowie Notizpapier in ausreichender Menge vorgesehen. Der rührigen Firma werden durch diese hübsche Neujahrs-gabe sicher viele weitere Freunde zugeführt werden.

Anzeigen.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

- Helme** in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.
- Gurte** von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.
- Beile** besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.
- Laternen** für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.
- Signalinstrumente,** Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmpfeifen.

Carl Henkel

Bielefeld
Feuerwehr-Requisitenfabrik.
Spezialität:
Persönliche Ausrüstungen.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern. **Neu! Neu!**

„Moment-Verlängerungsleiter.“
Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.
Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

==== Muster und Preislisten stehen zu Diensten. ====

1478



Die leistungsfähigste Firma!

**Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken**
G.m.b.H.
Ulm / D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
Spezialität: **Personal - Ausrüstungen**
den jeweiligen Vorschriften genau entsprechend.

**Beleuchtungs - Gegenstände,
Rauchschutz - Apparate, Sanitätsmittel,
Kranken - Wagen, Rettungs - Geräte.**

Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne zur Verfügung.

Der Firma gehören an:
: C-D-Magirus, Ulm a. D.
: Justus-Christ-Breun, A. G.
: Nürnberg.
: Gustav-Ewald-Güstrin, H.
: J. G. Lieb-Biberach, a. d. R.

1878

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Feuerwehren und Ortsvorständen zur gefl. Kenntnisnahme,
dass ich meine

Feuerwehrrequisiten - Fabrik

von Stolberg nach

Aachen, Adalbertstrasse 18

1581

verlegt habe.

Permanente Ausstellung in fast allen Feuerwehr-Bedarfsartikeln.
Lieferung sämtlicher Feuerwehrrüstungsstücke und Löscheräte in tadelloser Ausführung.

Uniformen, Helme und Gurte nach jeder Vorschrift und in allen Preislagen.

Schläuche und Schlauchrequisiten in vorzüglicher Qualität.

Originalmuster franko gegen franko.

Ausführlicher Katalog gratis.

Heinrich Mandelartz

Fernsprecher 1613 • **Aachen** • Adalbertstrasse 18.

Kleinfabrikations - Rezepte,
Chemisch - technische Fabrikations-



Vorschriften,
Beseitigung von
Fabrikations-
Schwierigkeiten.
Niedrige Preise.
Volle
Gewährleistung.

Prospekte umsonst.
Gerichtl. Sachverständiger:

Dr. Werner Heffter
1580 Duisburg.

Sehr guterhaltene Feuer-
wehrräte:

**Abprotzspritze,
Schlauchhaspeln,
Hakenleitern,
gum. Schläuche,
kompl. Anzüge** usw.

verkauft billig

Freiwillige Feuerwehr Altendorf
Essen W.

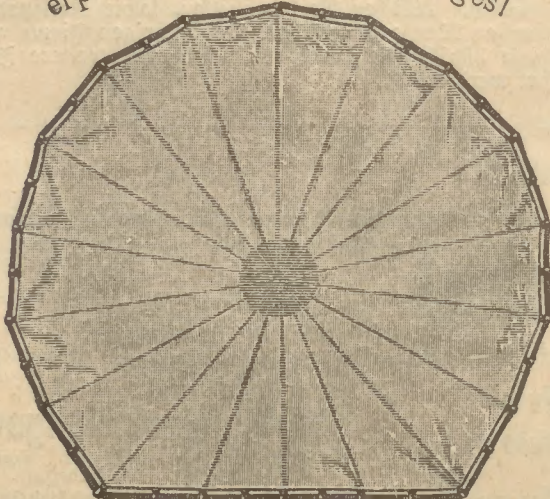
Wilh. Brampkamp
Keplerstrasse.

1582

König's Original

Essener Sprungtuch

erprobte Neuheit ersten Ranges!



Innerhalb kurzer Zeit eingeführt bei den Berufsfeuerwehren in:
Wien • Antwerpen • Kopenhagen • Lübeck • Altona
Harburg • Essen • Hannover • Barmen • Düsseldorf
Chemnitz • Wilmersdorf • Wiesbaden • Dresden
Posen • Danzig • Duisburg • Nürnberg • Halle a. d. S. etc.

Wohl der beste Beweis für seine Brauchbarkeit!

Alleiniger Fabrikant:

C. B. König, Altona (Elbe).

1590

E. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme

in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile,

Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,

Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Ausrüstungen für Sanitäts - Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1413

Telephon 144.

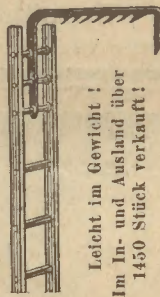
Gegründet 1885.

Westf. Turn- und Feuerwehr - Gerätefabrik

Heinr. Meyer, Hagen i. W. 1.

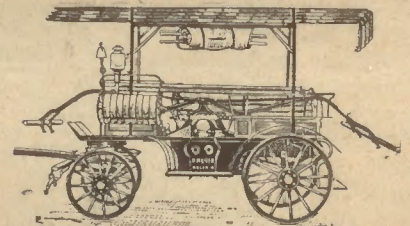
1591

Neu! Steigerleitern mit hohlen Haken
aus Mannesmann - Stahlrohr!



Leicht im Gewicht!
Im In- und Ausland über
1450 Stück verkauft!

Steigerleitern nach
Verbandsvorschrift!



Spritzen, Mannschafts- und Gerätewagen,
mechanische Leitern, Wasserkufen und
Schlauchhaspel, Steigerleitern und Schieb-
und Anstellleitern, Standrohre, Kuppelungen,
Strahlrohre (mit oder ohne Patent).

Kombinierte Stadt- und Landspritze mit 16 Sitzplätzen.
Eigene Fabrikation! • Nach Landesvorschrift! • Bauart den örtlichen
Verhältnissen entsprechende Konstruktion modern und zweckmässig!



MAURY & Co.
Offenbach a. M.
Fabrik für
Feuerwehr-
Ausrüstungen
Älteste Fabrik d. Branche
Gegr. 1820

Komplette Feuerwehrausstattungen
Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: Paul Ruhland, Düsseldorf, Florastr. 15.

1578

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.